

## Impuls 24. Januar 2021

### 3. Sonntag im Jahreskreis

# *Leinen los!*



#### **Evangelium – Markus 1,14-20**

Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Die ersten Jünger: Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Kommt her, mir nach. Ich werde euch zu Menschenfischern machen!“

Keine Bitte, keine Frage Jesu, auch keine Nachfrage der Fischer – Komm her, mir nach und sie folgen ihm.

Ich finde es faszinierend, aber auch unglaublich, wie die erste Begegnung Jesu mit den Menschen abläuft, die ab diesem Moment ihr Leben ganz nach ihm ausrichten und ihm bedingungslos folgen.

Ja, es gab diese Momente, die (m)ein Leben verändert haben. Umbrüche, weil Menschen meine Wege kreuzten, die mich bewegten, berührten oder weil ich durch neue Erfahrungen und sich daraus verändernde Blickwinkel auf die Dinge im Privaten oder Beruflichen einen Wandel für notwendig hielt. Im Rückblick sind es genau diese Entscheidungen, die mich als Person wesentlich geprägt, meine Entwicklung enorm gefördert haben. Eine Offenheit in der Begegnung, für neue Impulse und Einsichten können die Netze des Lebens reichlich füllen.

Ich bin kein Fischer. Aber meine Beobachtung sagt mir, dass es an vielen Stellen eine Arbeit ist, die mit „festmachen“ zu tun hat: Das Boot im Hafen, die Ladung, die Netze. Alles, was nicht festgemacht und gesichert wird, geht über Bord, geht unter. Simon, Andreas, Jakobus, Johannes und die anderen haben vermutlich täglich unzählige Knoten gemacht.

Dann kommt Jesus und sie machen sofort, ohne einen Moment des Zögerns, der Nachfrage oder Vergewisserung, den Großteil ihrer bisherigen Sicherungsleinen los.

Doch genau dieses Lösen von alten Knoten, bisher Selbstverständlichen war die Voraussetzung dafür, dass sie in der Folge Gemeinschaft, Freundschaft, Glauben, das Wunderbare und ebenso die Zumutungen des Lebens völlig neu entdecken durften und sich ganz neu festmachten.

Leinen los... sofort und radikal. Wäre das bei ihnen, bei dir, bei mir in dieser Form überhaupt möglich? Ehrlicherweise kann ich mir nicht vorstellen auf „Zuruf“ – „Komm her, mir nach“, sofort alles stehen und liegen zu lassen. Doch genauso wird in der Bibel die Berufung der ersten Jünger beschrieben.

Es gehört zum Leben, sich zu verbinden... mit Menschen, mit Orten, die unser Herz bereichern, mit Werten, die ein Lebensfundament bilden. Manche dieser Knoten halten für immer, wir können / wollen sie gar nicht lösen. Ohne Sie würden wertvolle Dinge über Bord gehen, die uns als Persönlichkeit oder Gemeinschaft ausmachen.

Darum ist es wichtig, sich immer wieder einmal dieser Verknüpfungen zu vergewissern, alle Knoten des Lebens zu überprüfen und nachzusehen: Welche brauche ich, weil sie unendlich gut tun, mir ein Gefühl von Halt und Gehalten werden schenken? Weil sie kostbar sind, einfach zu mir / uns gehören, meinem / unserem Leben einen Rahmen geben. Zur Zeit nehmen wir diese Verbindungen vielleicht sogar ganz besonders sensibel wahr oder vermissen sie spürbar.

Auch die Jünger haben, wie später in der Bibel zu lesen ist, nicht alle Überzeugungen und jeden „alten“ Kontakt aufgegeben. Das geht vermutlich auch nicht. Kein Mensch, der es gut mit uns meint und auch nicht Gott werden diese Erwartung haben.

Doch es gibt ebenso Verbindungen, die sich im Laufe der Zeit gewollt oder ungewollt auflösen, Freundschaften, Beziehungen oder Lebensumstände, die lange Zeit unauflöslich erschienen.

Und es gibt bewusst oder unbewusst wahrnehmbar jene Knoten, die mich einengen, vielleicht sogar fesseln, meinem Leben, Denken, Handeln unnötig Grenzen setzen. Aus meiner eigenen Erfahrung heraus weiß ich, dass sich von diesen Abhängigkeiten zu lösen, Freiheit und Weite schenken kann. Oft brauchte es dazu Mut, manchmal war es mit Schmerzen verbunden.

Dieses FESTMACHEN wollen und LÖSEN-Können schenkt LEBENDIGKEIT.

Welche Lebensknoten haben Sie, hast Du gelöst?  
Welche neuen Entdeckungen, Entwicklungen hatte dies zur Folge?  
Welche Knoten sind unauflöslich?



Wenn ich die Diskussionen und Auseinandersetzungen unserer Zeit in Gesellschaft, Politik und Kirche erlebe, dann kommt mir der Gedanke, dass wir hier oft unnötige Knoten noch einmal enger ziehen, anstatt sie auch mal zu lösen. So fehlt uns an vielen Stellen die Freiheit und auch die Luft, sich den notwendigen Veränderungen zu stellen. Viele Probleme unserer Tage lösen wir nicht, in dem wir alte Knoten doppelt sichern. Doppelknoten führen hier eher zu Verbitterung, Intoleranz, Streit und auch zu Hass und Gewalt.

Warum versuchen wir nicht einmal, sie wenigstens an einigen Stellen vorsichtig zu öffnen? Ein Leinen-Los, ein Lösen alter Seilschaften und Abhängigkeiten ist bestimmt hilfreich, um neue Wege zu gehen, ein neues Denken möglich zu machen, unseren Glauben neu zu entdecken. Wir brauchen mehr denn je in vielen Bereichen ein Leinen-Los, um offen und frei zu werden für neue Ideen und Lösungen, um verbindende, verbindliche Werte und Lösungen zu finden. Um neue Verbindungen eingehen zu können, die ein würdiges Zusammenleben in und auf dieser einen Welt und den Erhalt unserer Schöpfung sichern.

Da, wo wir bereit sind, uns miteinander immer wieder neu zu verknüpfen und da, wo wir mit Gott verbunden sind, kann es gelingen. Die Fischer haben es uns vorgemacht.

*Bleiben Sie, bleibt Ihr gesund! Für das Pastoralteam: Markus Heib - Gemeindeferent*